



ROLF KÜHN

ALLES,
WAS
LEIDEN
KANN

ZUR URSPRÜNGLICHKEIT VON
FREUDE UND LEID

ROLF KÜHN **LEBEN**
als **PRÄSENZ**
und **IMMANENZ**

Hinführung zu Grundfragen
der Phänomenologie

TEXT & DIALOG

ROLF KÜHN
„Ich kann“
als Grundvollzug des Lebens
Analysen zur material-phänomenologischen
Handlungsstruktur



TEXT & DIALOG



Rolf Kühn

**Leere und
Aufmerksamkeit**

Studien zum Offenbarungsdenken
Simone Weils

Text & Dialog

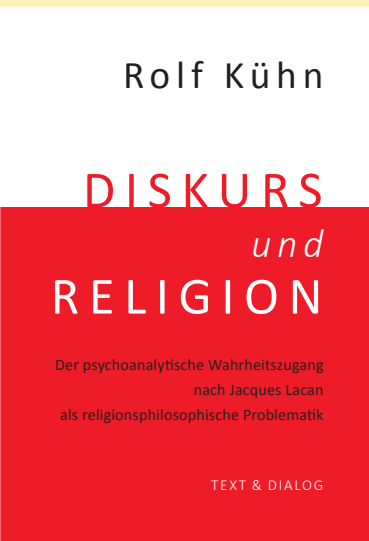


Radikale Phänomenologie

ROLF
KÜHN



Verlag Text & Dialog



Rolf Kühn

DISKURSS
und
RELIGION

Der psychoanalytische Wahrheitszugang
nach Jacques Lacan
als religionsphilosophische Problematik

TEXT & DIALOG



Rolf Kühn

Lebensmystik

Ursprüngliche Erfahrungseinheit
von Religion und Ethik
im Spiegel „philosophischer Mystik“

Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik
Band III



ROLF KÜHN

**Originäres Nicht-Wissen
und Tradition**

Skizzen zur Begrenztheit der Diskursivität

TEXT & DIALOG

ORIGINÄRES NICHT-WISSEN UND TRADITION. Skizzen zur Begrenztheit der Diskursivität

2023, Kt., 252 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-75-3



Jedes Wissen setzt ein originäres Lebenswissen voraus, welches im leiblichen Apriori besteht. Als Unmittelbarkeit radikal phänomenologischer Selbstaffektion handelt es sich dabei um ein präreflexives Nicht-Wissen, das bewusstseinsmäßig nie in einem weltlichen Horizont thematisiert zu werden vermag, aber gerade die immanente Zustimmung zu sich selbst impliziert.

In diesem Sinne ist ein solch ursprüngliches Nicht-Wissen in jedem Könnensvollzug unbenennbar bereits gegeben und liegt daher allen Traditionen als geschichtlichen Lebensformen und Disziplinen voraus. Unter letzteren befinden sich insbesondere Ästhetik, Religion und Mystik sowie die analytische Kur in diesem Originaritätsbereich von Immanenz/Transzendenz, um als Konfrontation mit der Abgründigkeit der Subjektivität auf ein solches Nicht-Wissen als Unsichtbarkeit und Unbenennbarkeit zurückzuverweisen.

INHALT

Vorbemerkung

Einleitung: Transzendenzdenken in Philosophie, Religion und Mystik

1. Religionsphilosophie als Frage, Aporie und Sinnproblematik
2. Mystik als Glaubenserfahrung lebendiger Zukunft

1 Ästhetisch-mystische Sublimierung zwischen Selbstaffektion und Narzissmus

- 1.1 Sublimierung und Phallus
- 1.2 Narzissmus und Selbstliebe des Lebens
- 1.3 Sublimierung und „libidinöse Ökonomie“ innerhalb von Kur und Kultur

2 Leere und Ichauflösung im Buddhismus

- 2.1 Ich und Leid als Problematik der Illusion
- 2.2 „Abhängiges Entstehen“ und transzendente Lebensgeburten
- 2.3 Buddhismus als Mystik

3 Johanneisches Lebenswissen als Grundlage einer Phänomenologie Christi

- 3.1 Die originäre Wirklichkeit der Inkarnation Christi
- 3.2 Immanentes „Wort des Lebens“ und Schriftverständnis
- 3.3 Ebenbildlichkeit als Geburt im göttlichen Leben

4 Stärke und Schwachheit des Lebens im Ausgang von Nietzsche

- 4.1 Leid/Freude als Lebenseidetik und „Aristokratie des Gefühls“
- 4.2 Das asketische Ideal und die Lebensschwachheit
- 4.3 Das „Mehr“ des Lebens als Affektivität

5 Der therapeutische Akt als singuläre Wahrheit

- 5.1 „Objekt a“ als Variable des diskursiven Begehrens bei Lacan
- 5.2 Begehren und Nicht-Wissen des Analytikers/Therapeuten
- 5.3 „Elastische Logik“ und ursprünglich frei-setzendes Nicht-Wissen

Ausblick: Tradition und Nicht-Wissen

1. Nicht-Wissen als originärer Wahrheitsbezug
2. Ende der Lebensformen und Nicht-Wissen in der Kultur

Anhang: Bibliographie Rolf Kühn

„ICH KANN“ ALS GRUNDVOLLZUG DES LEBENS.

Analysen zur material-phänomenologischen Handlungsstruktur

2022, Kt., 406 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-65-4

Da unser Leben in einem ständigen Vollzug seiner selbst besteht, ist es durch ein je unmittelbares Empfinden des „Ich kann“ bestimmt. Als originäre Verwirklichung liegt eine solch rein phänomenologische Bestimmung jeglicher reflexiven Motivations- und Intentionalanalyse unseres Wollens und Handelns voraus. Dies wird einerseits durch Untersuchungen zu Maine de Biran, Schopenhauer, Kierkegaard, Nietzsche und Freud verifiziert sowie andererseits durch zentrale Bereiche wie Arbeit und Kunst. Das individuelle Erleben eines „Nicht-Könnens“ lässt die Frage nach Symptom und Sublimierung stellen, und zwar im Zusammenhang mit unserer subjektiven Leiblichkeit als Kraft und Affekt im lebensphänomenologischen Sinne. Als Einleitung ist ein Text von Michel Henry über „Potentialität“ als Grundgegebenheit eines originär „praktischen Cogito“ vor jedem „Ich denke“ gegeben, was als Leitfaden dienen kann.



INHALT

Vorbemerkung | Einleitung: Potentialität (Michel Henry)

TEIL I: Können und Wollen: 1 „Ich kann“ und Wille bei Maine de Biran und Schopenhauer: 1.1 Die praktisch-transzendente Individuierung bei Maine de Biran | 1.2 Wille als „Leben-Wollen“ und Leiblichkeit gemäß Schopenhauer | 1.3 Affektivität und principium individuationis | 2 Gewissheit und Verzweiflung – mit Blick auf Kierkegaard: 2.1 Das Gutsein des Lebens | 2.2 Leben als Leiblichkeit und Mitpathos | 2.3 Verzweiflung als „tödliche Krankheit“ | 3 Der „Wille zur Macht“ als Ur-Leib bei Nietzsche: 3.1 Der „Wille zur Macht“ als Selbstermächtigung des Lebens | 3.2 Schwäche und Lebenssteigerung | 3.3 Das „Mehr“ des Lebens als Fülle des „Ich kann“ | 4 Resignation und Ananké gemäß Freud: 4.1 „Realität“ und „Resignation“ | 4.2 Die Kultur zwischen Eros und Thanatos | 4.3 Realität und Sublimierung

TEIL II: Können und Handeln: 5 Bedürfen, Begehren und Arbeit: 5.1 Bedürfen als Singularisierung | 5.2 Ökonomie und Bedürfen als Warengenease | 5.3 Kapitalismus und Entfremdung | 6 Kunst als „innere Notwendigkeit“: 6.1 Das Minimum als Maximum | 6.2 Das Absolute in Kunst und Kultur | 6.3 Leib und ästhetische Bewegung | 7 Symptom und Reales: 7.1 „Sinthomale Weisheit“ nach Lacan | 7.2 Symptom, Selbstaffektion und Begehren | 7.3 Aktvollzug als „Ich kann“-Transparenz | 8 Sublimierung in Mystik und Ästhetik: 8.1 Sublimierung, Phallus und Narzissmus | 8.2 „Libidinöse Ökonomie“ innerhalb von Kur und Kultur | 8.3 Wiederholung als „elastische Logik“

Ausblick: Leiblichkeit als individuiertes „Können zu können“

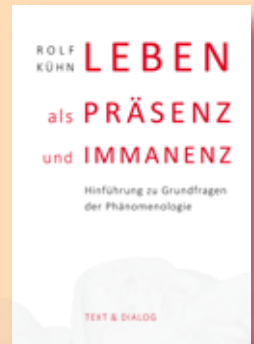
Bibliographie

LEBEN ALS PRÄSENZ UND IMMANENZ. Hinführung zu Grundfragen der Phänomenologie

2021, Kt., 300 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-63-0

Alles von uns Erlebte vollzieht sich in einer Präsenz, die als mit sich selbst identische Anwesenheit eine Immanenz voraussetzt. Löst man sich von den Vorgaben der klassischen Ontologie und Phänomenologie, dann stehen nicht mehr Transzendenz, Intentionalität und Differenz im Vordergrund der Analyse des Erscheinens, sondern ein originäres Leben. Letzteres ist mit seiner ständigen Selbstpräsenz als immanenter Selbstgegebenheit eins, um jegliches Phänomen zu ermöglichen.

Dies wird an Denkern wie Descartes, Maine de Biran, Hegel, Husserl, Heidegger, Sartre, Henry, Derrida und Marion verdeutlicht. Da diese jeweils die Selbstradikalisierungen der Phänomenologie weitergetrieben haben, bietet ihre methodische wie inhaltliche Diskussion zugleich eine Hinführung zu Grundfragen der Phänomenologie bis in die Gegenwart hinein.



INHALT

Vorbemerkung | Einleitung: Entwicklung des philosophischen Lebensbegriffs von der Antike bis heute

TEIL I: Historische Phänomenologie: 1 Husserl – vom transzendentalen Leben und seinen Leistungen:

1.1 Konstitutionsapriori und Lebenswelt | 1.2 Die Problematik der phänomenologischen Methode als Schau | 1.3 Monadische Triebintentionalität | **2 Das praktische Cogito bei Husserl und Maine de Biran:** 2.1 Das „Ich kann“ gemäß Husserl | 2.2 Gefühl der Anstrengung bei Maine de Biran | 2.3 Subjektiv-kulturelle Potentialität | **3 Heideggers Grenzen der Daseinsanalytik:** 3.1 Sorge und Leben | 3.2 Transzendenz und Nichtigkeit | 3.3 Leiblichkeit und Befindlichkeit | **4 Sartre – Freiheits-Dialektik und immanente Nicht-Freiheit:** 4.1 Freiheit und Transzendenz im Existentialismus | 4.2 Nicht-Freiheit und immanente Situativität | 4.3 Egoologische Erprobung und kollektive Praxis

TEIL II: Radikalisierung der Phänomenologie: 5 Historische Phänomenologie und Sättigung gemäß Marion: 5.1 So viel Sein wie Erscheinen | 5.2 Radikale Phänomenologie und Selbstgegebenheit | 5.3 Sättigung und Phänomenalität | **6 Das „Wesen des Erscheinens“ und kulturelle Praxis nach Henry:** 6.1 Von der Impressionalität zum „Wort des Lebens“ | 6.2 Ethik, Ökonomie und Religion | 6.3 Kultur als Selbststeigerung des Lebens | **7 Präsenz und Immanenz:** 7.1 Absolutes Wissen und singuläres Sich | 7.2 Passivität als Selbststaffektion im Schweigen des Lebens | 7.3 Immanenz als erneuerte Phänomenologiebestimmung | **8 Ursprung, Genese und Nachträglichkeit:** 8.1 Ursprung als Überdeterminiertheit | 8.2 Genese und Alterität | 8.3 Trauma und Nachträglichkeit

Ausblick: Leiblichkeit als stete Präsenz

Bibliographie

ALLES, WAS LEIDEN KANN.

Zur Ursprungseinheit von Freude und Leid

2019, Kt., 338 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-45-6



Wenn Freude und Leid nicht kontingent als Teilaspekte des Erscheinens auftreten, sondern an dessen ursprünglicher Phänomenalisierung im Sinne transzendentaler Lebendigkeit selbst teilhaben, dann ist damit die berechtigte Möglichkeit gegeben, sie in allen Manifestationsweisen unseres leiblich bestimmten Lebens zu befragen. Methodisch ergibt sich daraus das Durchschreiten von gegenseitig sich ergänzenden Disziplinen, die von außen gesehen weit auseinander zu liegen scheinen – nämlich Naturphilosophie, Ästhetik, Ökonomie, Psychoanalyse und postmoderne Dekonstruktion. Wenn wir sie allerdings radikalphänomenologisch unter der Leitfrage eines Pathos oder der Passibilität zusammenführen, die sich qua Affekt oder Leiblichkeit in jedem Phänomen offenbaren, dann gehören Freude/Leid zu einer immanenten Ursprungseinheit, welcher die folgenden Kapitel in ihrer scheinbaren thematischen Heterogenität gewidmet sind.

Auf den Leser wartet mithin ein Sich-Durchdringen-Lassen von rein phänomenologischen Erscheinensbedingungen, welchen die ständige Selbstgegebenheit von Freude/Leid in all unserem Empfinden selbst entspricht.

Dass daraus eine neue subjektive wie kulturelle Aufmerksamkeit für alle singular-gemeinschaftlichen Vollzüge erwachsen kann, ist eine begründete Hoffnung, aber keine geschichtliche Garantie für eine andere Zukunft, die dennoch als Herausforderung für alle Individuen heute bereits mit ihrer kaum zu leugnenden Aktualität ansteht.

Der Titel „Alles, was leiden kann“ besitzt eine dreifache Bedeutung. Er bezeichnet zunächst die grundlegende Tatsache, dass alles, was als „Natur“ zu empfinden vermag, dem Pathos unterworfen ist. Daraus ergibt sich ontologisch wie existentiell, dass sich solch originäres Leidenkönnen in allen Vollzügen unseres Lebens – zusammen mit der Freude – einstellen kann. Mit anderen Worten in Arbeit, Eros und Psyche, welche als „Elementarerprobungen“ unseres Lebens die beiden Hauptteile dieser Untersuchung bilden. Aber die radikalphänomenologische Sichtweise kann drittens darüber hinaus herausarbeiten, dass das absolute Leben selbst in seinem originären Selbsterscheinen ein „Sich-Erleiden“ beinhaltet, welches mit seinem „Sich-Erfreuen“ im Sinne von immanent konstitutivem Sich-Geben/Sich-Empfangen eine abgründige Einheit bildet.

Gegenüber den tiefenpsychologischen Analysen im II. Teil blieb daher zu verdeutlichen, dass selbst in „Verdrängung“ und „Kastration“ dieses originäre „Leid“ des Lebens als „Passibilität“ nicht vernachlässigt werden kann, weil es die Potenzialität jeglicher inneren Verwandlungsmacht als solcher bildet.

INHALT

Vorbemerkung | Einstimmung: Das „originäre Wie“ als unsagbarer Ursprung

TEIL I: **Subjektiv-gemeinschaftliche Ursprungserprobungen:** 1. Natur als Leiden und Ästhetik | 2. Das originäre Leib-Natur-Verhältnis in der Arbeit | 3. Erotik und Sakrales als „Verausgabung“ und „Selbstaffektion“ | Zwischenbetrachtung: Phänomenologische Hinführung zu Therapie und Analyse

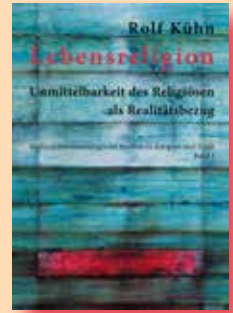
TEIL II: **Die andere Jouissance der Zukunft:** 4. Begehren und Symptom | 5. Deuten, Verstehen und Mitpathos | 6. Postmoderne und schweigende Lebensberührung | Ausblick: Nihilismus und Heilsfrage

LEBENSRELIGION.

Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug

(Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik, Bd. 1)

2. korr. Aufl. 2017, Kr., 228 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-32-6



Auf radikal phänomenologischer Grundlage wird ein Verständnis des „Religiösen“ entworfen, welches die **Unmittelbarkeit des Verhältnisses von Leben/Leib** zur Voraussetzung hat. Insofern sich letzteres als *religio* vor jeder Zeit und Geschichte erweisen lässt, sind auch alle Realitätszugänge darin eingebettet, und zwar dank einer vorreflexiven Affektivität, welche der Selbstoffenbarung des Absoluten („Gottes“) selbst entspricht. Damit ist zugleich ein kulturelles Zukunftspotenzial aufgezeigt, welches die bisherige Spaltung von Allgemeinheit und Individuierung überwindet, sofern das jeweilige Handeln als originäres Können ebenso subjektiv wie universal ist. Der sich hieraus ergebende „interkulturelle“ wie „interreligiöse“ Dialog wäre dann nicht vorrangig an vermittelnde Interpretationen verwiesen, sondern an die reine Selbstaffektion des Religiösen als „Aufmerksamkeit für das Leben“ in allen Religionen und Traditionen selbst.

INHALT

TEIL I: RELIGION UND NEUZEIT: 1. *Passibilität als Ursprung*: 1.1 Die Gewalt der Lebenserprobung | 1.2 Praktische Phänomenologie und „Lebensreligion“ | **2. *Religion und Modernität*:** 2.1 Religion als Immanenzoffenbarung | 2.2 Absolute Individuierung und religiöses Lebenspathos | 2.3 Religion als Gesellschaft und Kultur | 2.4 Religion und Ethik | **3. *Lebensreligion und Universalität*:** 3.1 Neueinsatz radikaler Phänomenologie | 3.2 Reine Affektibilität als Zentrum lebensreligiöser Analyse | 3.3 Lebensreligion und Universalitätskriterium

TEIL II: MYSTIK UND RELIGION: 4. *Johanneische Wahrheitsfrage*: 4.1 Die Struktur des Johannes-Evangeliums und der johanneische Christus | 4.2 Geschichtliche Hermeneutik und unmittelbare Selbstbezeugung | 4.3 Pathos und Exegese – Passibilität und *generatio* | **5. *Dekonstruktion und Mystik*:** 5.1 Die Mystik-Rezeption bei Jacques Derrida | 5.2 Jean-Luc Marion's „Anruf“ als Einbezug unseres Namens in „Gott“ | 5.3 Michel Henry und Meister Eckhart – „über Theologie und Phänomenologie hinaus“ | **6. *Memorial und Wiedergeburt*:** 6.1 Die Einheit von Leiblichkeit und Eucharistie | 6.2 Religiöse Wiedergeburt | 6.3 Buddhismus und Ipseität

TEIL III: AFFEKT UND RELIGION: 7. *Affektiv Ur-Eines bei Nietzsche*: 7.1 Der „Wille zur Macht“ als Selbstermächtigung des Lebens | 7.2 Schwachheit und Lebenssteigerung | 7.3 Das „Mehr“ des Lebens als seine Fülle | **8. *Unendliches Begehren nach Levinas*:** 8.1 Unendliches Sagen | 8.2 Messianismus des „Ich“ als „Stellvertretung“ diesseits der Ontologie | 8.3 Affektive Reduktion als „Inkarnation“ und „Leben“ | **9. *Lebensreligion, Religionsphilosophie und Realität*:** 9.1 Erbe und Situation der Religionsphilosophie | 9.2 Das Vorbegriffliche in der Religionsphilosophie | 9.3 „Lebensreligion“ als Wesen jeder Realität

LEBENSETHOS.

Inkarnatorische Konkretionen originärer Lebensreligion

(Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik, Bd. 2)

2017, Kt., 228 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-33-3



Um „Konkretionen“ eines radikalphänom. Ethos handelt es sich in dieser Untersuchung insofern, als in den einzelnen Kapiteln ein vordisziplin. „originäres Wie“ des Erscheinens aufgesucht wird, welches allem geschichtl. bedingten Sprechen von Religion, Ethik, Ästhetik, Ökonomie u. Kultur erst eine tragfähige Grundlage verleiht. Letztere gilt es zugleich als eth. Leiblichkeit im Sinne „subjekt. Praxis“ ohne weitere Signifikantenverweise zu verstehen. Dies lässt dann aus jedem individ. wie gemeinsch. Bezug eine Inkarnationswirklichkeit werden. Solche Inkarn.wirklichkeit offenbart wiederum als „Lebensethos“ die ständige Potenzialisierung des Lebens als das unm. Wirklichste – u. unterliegt somit selbst keiner distanzierenden Methode von Denken, Vorstellung, Politik o. Sprache mehr. Jede eth. Praxis ist somit stets rein phänomen. Wirklichkeit, wo die Leibaffektion gleichspr. *religio* u. *ethos* impliziert, deren Bezug aus keinem menschl. Handeln vor jeder regelhaften Anweisung weggedacht werden kann.

INHALT

TEIL I: PHÄNOMENOLOGISCHE RADIKALITÄT: *1. Leiblichkeit und Intensität als radikalphänomenologische Identitätsbestimmung:* 1.1 Leiblichkeit als praktisch-transzendente Selbstapperzeption | 1.2 Affektive Intensität als Immanenz jeglicher Erfahrung | *2. Das Affektive als transzendente Verlebung der Welt:* 2.1 Zum radikalphänomenologischen Verhältnis von Leben/Welt | 2.2 Das Affektive als historische Zeitlichkeit | *3. „Wir, die Guten, die Glücklichen...“ – eine radikalphänomenologische Nietzschelektüre:* 3.1 Immanente Einheit von Individuum und Leben als „Stärke“ | 3.2 Die Einheit von Freude/Leid als „Glück“ des Lebens

TEIL II: INKARNATION ALS HANDLUNGSVOLLZUG: *4. Ursprüngliche Lebenspassibilität als „Erste Praxis“ bei Meister Eckhart:* 4.1 Der phänomenologische Ort der Geburt als Einheit von absolutem und geborenem Leben | 4.2 Rein praktischer Sich-Bezug als Offenbarungsbezug und „Metaphysik der Erprobung“ | *5. Das Verhältnis von Zeit und Offenbarung bei Simone Weil:* 5.1 Zeit als Bewusstseinsfluss und lebendige Empfindung | 5.2 Offenbarung des Guten und rein „aufmerksames Erwarten“ | *6. Radikalphänomenologische Narrativität als Transparenz des Lebens:* 6.1 Die Verlagerung der Sprachanalyse in unsere „transzendente Geburt“ | 6.2 Affektive Sprachstruktur und inkarnatorischer Offenbarungsanspruch

TEIL III: LEBENSETHIK DER ZUKUNFT: *7. Die „Krisis“-Analyse der Kultur bei Husserl als transzendente Frage:* 7.1 Die vorphänomenologische Kulturproblematik | 7.2 Die transzendente Krise der kulturellen Urstiftung als Vergessen des Lebens | *8. Religion und jouissance bei Jacques Lacan und Michel Henry:* 8.1 Anerkennung und Kritik der Religion in der Psychoanalyse Lacans | 8.2 Berührungspunkte zwischen dem späten Lacan und dem „religiösen Diskurs“ | *9. Zum kulturellen Verhältnis von Lebensreligion und Lebensethos:* 9.1 Ethos als „Ort“ lebensreligiöser Grenz- und Grunderfahrung | 9.2 Kulturelle Immanenz des Ethos im subjektiv-gemeinschaftlichen „Bedürfen“

LEBENSMYSTIK.

Ursprüngliche Erfahrungseinheit von Religion und Ethik im Spiegel „philosophischer Mystik“

(Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik, Bd. 3)

2018, Kt., 344 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-39-5

Durch die Darstellung von Denkern, die der Mystik innerhalb der Frage originären Lebens mit der entsprechenden Weltreduktion verpflichtet sind, wird die strukturelle Einheit von Leben und Mystik bestimmt.

Lebensmystik erweist sich so als identisch mit dem **Ur-Affektiven** jeder Erprobung selbst, die mit der rein phänomenologischen Wirklichkeit des Lebens in jeder Praxis prinzipiell in eins fällt.

Lebensmystik erweist sich als der innerste Kern menschlicher Akt-Erfahrung noch diesseits von Begriff, Sein und Sprache, wodurch sich eine grundlegende Übereinstimmung in den behandelten Texten von Johannes, Meister Eckhart, Spinoza, Fichte, Bergson, Heidegger, Henry, Derrida, Marion und Lacan ergibt. Ein Ausblick über „Ästhetik und Lebensmystik“ beschließt die Untersuchung, um auch auf kulturelle Implikationen der Gesamtanalyse hinzuweisen.



INHALT

Vorbemerkung

TEIL I: EINHEIT UND LEBEN: 1. Johanneische Mystik und Lebensphänomenologie: 1.1 Das eine Leben Gottes und die mystische Sohnschaft | 1.2 Wissen und Glauben | 1.3 Lebensmystik „gegenseitiger Innerlichkeit“ | 2. *Ungeteilt* als *Immanenz bei Meister Eckhart*: 2.1 Immanenz und Hervorquellen des Lebens als „Gottheit“ | 2.2 Lebensmystik als Bejahung ohne Seinsanalogie | 2.3 Proto-Relationalität des überwesentlichen Lebens | 3. *Spinoza und die Einheitserprobung im Selbstverstehen*: 3.1 Die Phänomenalität des *ipsum intelligere* | 3.2 Immanente Kausalität und Transitivität | 3.3 Dritte Erkenntnisart und Affektivität als lebendige Substanz | 4. *Das innere „geistige Ich“ nach Maine de Biran*: 4.1 Transzendente Apperzeption und göttliches Lebensgefühl | 4.2 Das Ich als Offenbarung Gottes | 4.3 Lebensmystik und universal ethische Gemeinschaftlichkeit

TEIL II: MYSTIK UND DEKONSTRUKTION: 5. Fichtes Mystik des ewigen Wortes als „Fleisch“ des Daseins: 5.1 Wissenschaftslehre und Schöpfungsbegriff | 5.2 Leben als Immanenz und Inkarnation | 5.3 Christi innere Gesinnung als Modell für das Ich und sein Sollen | 6. *Henri Bergson und der lebensmystische élan vital*: 6.1 Leben als *durée* (Dauer) | 6.2 Oberflächen- und Tiefen-Ich – mit Blick auf Batailles „Verschwendung“ | 6.3 Zwischen Erstarrung und Lebensmystik – das Lachen | 7. *Mystikrezeption und Dekonstruktion seit Heidegger*: 7.1 Heidegger und das reine Bedürfen als Selbstgebung | 7.2 Die Mystikkritik bei Jacques Derrida und Marions Replik | 7.3 Michel Henry – Mystik als Praxis des Gefühls | 8. *Mystik und jouissance in der Psychoanalyse Lacans*: 8.1 „Zerteilter Leib“ und mystisches Sprechen | 8.2 Psychoanalyse und Inkommensurabilität von Sinn/Sein | 8.3 Lebensmystik und subjektiver Akt

Ausblick: Ästhetik und Lebensmystik

LEBENS PHÄNOMENOLOGIE

LEERE UND AUFMERKSAMKEIT.

Studien zum Offenbarungsdenken Simone Weils

2. Aufl., 2019, Kt., 302 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-50-0



Eine Interpretation des Denkens Simone Weils in drei Lektüre-Stufen – ethisch orientierter Erkenntnis, Offenbarung des übernatürlich Guten und Kritik der abendländischen Tradition. Kühn macht deutlich, inwiefern dabei der Aufmerksamkeitsthematik ein zentraler Platz unter den **Grundintuitionen Simone Weils** zukommt. Aufmerksamkeit enthält Bezüge zu allen ihren Gedanken: von der **Erkenntnistheorie** bis hin zur **Metaphysik** unter Einschluss der **Gesellschaftskritik** und **Spiritualität**.

Die Aufmerksamkeits- und Epoché-Analysen von Kühn folgen den anthropologischen und kulturellen Elementen im Weil'schen Denken und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Wahrnehmungsstruktur als „Lektüre“ oder „Deutung“ (lecture).

Philosophiegeschichtlich erscheint hinter Simone Weil ihr Lehrer Alain (1868–1951) – bei dem schon die Aufmerksamkeit *le grand art* genannt wird. Deren Bedeutung wird bis zum Ursprung bei Platon und Augustinus aufgesucht, um dann besondere Schwerpunkte im Denken Descartes', Malebranches und Maine de Birans zu entdecken und Bezüge zu Husserl und der neueren Phänomenologie aufzuweisen.

Kühn ergänzt die Studien durch die deutsche Übersetzung des späten Textes von Simone Weil, „Theorie der Sakramente“. Anhand dieses Textes, den Weil 1943 kurz vor ihrem Tode verfasste, kann sich der Leser selbst ein Bild von Zentralaussagen ihres Denkens machen.

INHALT

Einleitung

TEIL I: AUFMERKSAMKEIT UND ERKENNTNIS: 1. Dimensionen der Aufmerksamkeit in cartesianischer und phänomenologischer Tradition: 1. René Descartes (1596–1650) | 2. Nicolas Malebranche (1638–1715) | 3. Maine de Biran (1766–1824) | 4. Simone Weil (1909–1943) | 5. Husserl (1859–1938) und die neuere Phänomenologie | 6. Ethisch-kulturelle „Aufmerksamkeit für das Leben“ heute | **2. Aufmerksamkeit als Methode der „übernatürlichen Lektüre“:** 1. Aufmerksamkeit und Wirklichkeit als „Notwendigkeit“ | 2. Gehorsam und Freiheit innerhalb der reinen Aufmerksamkeit | 3. Die übernatürliche Aufmerksamkeit für das Gute

TEIL II: ETHIK UND OFFENBARUNG: 3. Ethisch-metaphysische Radikalisierung der Epoché: 1. Berührungspunkte Simone Weils mit der Phänomenologie | 2. Von der „Lektüre“ zur „Nicht-Lektüre“ | 3. Symbolisierungsprozess und Person-Sein | 4. „Ich kann“ und phänomenologische Letztbegründung | **4. Sinnlichkeit als de-kreative Offenbarung:** 1. Objekttranszendenz und Wahrnehmungsanalyse | 2. Die christologische Figurierung im Wahrnehmungsvollzug | 3. De-kreation und Ich-Reduktion | 4. Individuierung und Übernatürliches

TEIL III: MACHT- UND TRADITIONSKRITIK: 5. „Lektüre“ als machtrelevante Wahrnehmungsanalyse: 1. Einbildungskraft und Handlungsmotivation | 2. Schönheit und Weltganzes | 3. Imaginäre Zeitprojektionen und fleischliches „Diesseits“ der Zeit | **6. Wirkungsgeschichte der Gewalt – hebräische und europäische Tradition:** 1. Transzendenz und Gewalt: Rom, die Kirche und Simone Weils Anti-Hebraismus | 2. Fehlen der inkarnatorischen Vermittlung in Israel | 3. Frühe Offenbarungsbeispiele der Mittelmeerkultur: Ägypten und Hamitische Tradition

Ausblick: Universaler Wahrheitsbegriff und reine Geschichtstradition | **Anhang:** Simone Weil, Theorie der Sakramente (1943) | Abkürzungen der Werke Simone Weils | Gesamtbibliographie

DISKURS UND RELIGION.

Der psychoanalytische Wahrheitszugang nach Jacques Lacan als religionsphilosophische Problematik

2016, Kt., 276 S., 39,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-26-5

Durch das Unbewusste seit Freud hat sich auch das klassische Wahrheitsverständnis als Entsprechung zwischen Denken und Wirklichkeit verändert. Lacan geht durch seine sprachlich-strukturalistische Sichtweise noch einen Schritt weiter, indem er dem „psychoanalytischen Diskurs“ im Unterschied zu anderen „Herrendiskursen“ eine Wahrheitsfindung zuschreibt, die von keinem vorgängigen Wissen mehr abhängig ist. Daraus leitet sich eine Freisetzung des Subjekts von lebensweltlichen „Anrufungsprozessen“ ab, die Begehren und *jouissance* auf imaginäre Objekte hin fixieren.

Insofern der Bezug zur **radikalen Andersheit** über die Symbolik der Sprache ein Sagen intendiert, das in keinem Gesagten jemals aufgeht, kann der **Wahrheitsort solchen Sprechens** auch „Gott“ genannt werden. Letzterer scheint ebenfalls in der (weiblichen) *jouissance* auf, insofern diese von keiner welthaften Totalität erfüllt wird. Zusammen mit der Lebensphänomenologie ergibt sich dadurch eine Bestimmung von *religio* diesseits von phantasmatisch individuellen und gesellschaftlichen Bildern.

INHALT

Vorbemerkung | Einleitung: Zum Verhältnis von Psychoanalyse und Religion heute

TEIL I: Diskursformen und Wahrheit: 1. Andersheit und Wissen im Herr-Knecht-Verhältnis | 2. Universitäres Wissen und kapitalistischer Diskurs | 3. Das hysterische Wissen als Klage und Begehren | 4. Das psychoanalytische Wissen in der Kur

TEIL II: Religion und Gesetz: 5. Der „Name-des-Vaters“ | 6. Religion und *Jouissance* | 7. Mystik und leiblicher Riss | 8. Ethik und Selbstsetzung

TEIL III: Offenbarung und Sprache: 9. „Ich aber sage euch“ | 10. Affekt, Fiktion und Sprache | 11. Selbstoffenbarung und Vergöttlichung | 12. Der „religiöse Diskurs“

TEIL IV: Lebensabkündfigkeit und Signifikantenherrschaft: 13. Vollzugsakt und Autorität | 14. Katharsis und Jüngstes Gericht | 15. Symptomal-kulturelles Unbehagen und „Lebensreligion“ | 16. Religion nach Freud und Lacan | Bibliographie (268)

ROLF KÜHN (geb. 1944), Dr. phil. Paris-Sorbonne, philos. Habil. Univ. Wien; ab 1992 Univ.-Dozent für Philosophie in Wien, Beirut, Nizza, Lissabon, Louvain-la-Neuve und Freiburg i. Br.; von 2007 bis 2022 Leiter der „Forschungsstelle für neuere französische Religionsphilosophie“ sowie des „Forschungskreises Lebensphänomenologie“ an der Universität Freiburg i. Br.; Lehrausbilder und Supervisor in Existenzanalyse (Association des Logothérapeutes Francophones – ALF). Autor zahlreicher Veröffentlichungen mit den Forschungsschwerpunkten Phänomenologie, psychologische Anthropologie, Kultur- und Religionsphilosophie.

Rolf Kühn

DISKURS und RELIGION

Der psychoanalytische Wahrheitszugang
nach Jacques Lacan
als religionsphilosophische Problematik

TEXT & DIALOG

Verlag Text & Dialog

B. & R. Kaufmann GbR

Hausanschrift: Konkordienstr. 40 | 01127 Dresden

Postanschrift: Postfach 23 02 13 | 01112 Dresden

Tel.: (+49)351 – 427 10 30 | M.: 0174 – 310 77 23

Fax: (+49)351 – 219 969 56



www.text-dialog.de/shop

verlag@text-dialog.de

Weitere Informationen zu den vorgestellten Titel und unserem Verlagsprogramm finden Sie unter www.text-dialog.de.

Die Titel selbst erhalten Sie in Ihrer (Internet-)Buchhandlung oder direkt beim Verlag: **Nutzen Sie dazu doch z. B. gleich diese abtrennbare Bestellkarte! Wir wünschen Ihnen beGeisternde Lektüren!**



Hiermit bestelle ich verbindlich den/die folgenden Titel von ROLF KÜHN:

Titel	Menge	Preis (inkl. MwSt.)
<i>Lebensreligion. Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug</i>		je 29,90 € (D)
<i>Lebensethos. Inkarnatorische Konkretionen originärer Lebensreligion</i>		je 29,90 € (D)
<i>Lebensmystik. Urspr. Erfahrungseinheit v. Religion u. Ethik im Spiegel „phil. Mystik“</i>		je 29,90 € (D)
<i>Diskurs und Religion. Der psychoanalytische Wahrheitszugang nach Jacques Lacan als religionsphilosophische Problematik</i>		je 39,90 € (D)
<i>Leere und Aufmerksamkeit. Studien zum Offenbarungsdenken Simone Weils</i>		je 42,70 € (D)
<i>Alles, was leiden kann. Zur Ursprungseinheit von Freude und Leid</i>		je 29,90 € (D)
<i>Leben als Präsenz u. Immamenz. Hinführung zu Grundfragen der Phänomenologie</i>		je 29,90 € (D)
<i>„Ich kann“ als Grundvollzug des Lebens. Analysen zur material-phänomenologischen Handlungsstruktur</i>		je 29,90 € (D)
<i>Originäres Nicht-Wissen und Tradition. Skizzen zur Begrenztheit der Diskursivität</i>		je 29,90 € (D)

Bitte stellen Sie mir den/die Titel per Post* an die folgende Adresse zu:

Name Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ/Ort

E-Mail

Telefon

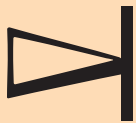
Ich bin damit einverstanden, dass mich der Verlag Text & Dialog per E-Mail regelmäßig über relevante Fachliteratur informiert. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen. Meine Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder durch Rücksendung der Ware an Ihren Buchhändler oder an den Verlag Text & Dialog zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware (Datum des Poststempels). Bei einem Warenwert unter 40 EUR liegen die Kosten der Rücksendung beim Rücksender.

.....
Datum

.....
Unterschrift

* Innerhalb Deutschlands versandkostenfrei! Bei Lieferung außerhalb Deutschlands zzgl. (reiner) Portokosten.



Verlag Text & Dialog

im Dienste begeisternder Lektüren!

Sie haben noch folgenden Hinweis für uns ...

Empfänger
trägt Porto

Deutsche Post 
WERBEANTWORT

An den

Verlag Text & Dialog

Postfach 23 02 13

01112 Dresden